



FJODOR

MICHAILOWITSCH DOSTOJEWSKI

DIE FRAU EINES
ANDEREN UND
DER EHEMANN
UNTER DEM BETT

FJODOR
MICHALOWITSCH DOSTOJEWSKI
DIE FRAU EINES
ANDEREN UND
DER EHEMANN
UNTER DEM BETT

Fjodor M Dostojewski

Die Frau eines anderen und
der Ehemann unter dem Bett
Ein ungewöhnliches Ereignis

Übersezt von Ida Orloff

Saga

Die Frau eines anderen und der Ehemann unter dem Bett

Übersetzt von Ida Orloff

Titel der Originalausgabe: *Čužaja žena i muž pod krovat'ju*

Originalsprache: Russisch

Coverbild/Illustration: Shutterstock

Copyright © 1860, 2021 SAGA Egmont

Alle Rechte vorbehalten

ISBN: 9788726981469

1. E-Book-Ausgabe

Format: EPUB 3.0

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kopieren für gewerbliche und öffentliche Zwecke ist nur mit der Zustimmung vom Verlag gestattet.

Dieses Werk ist als historisches Dokument neu veröffentlicht worden. Die Sprache des Werkes entspricht der Zeit seiner Entstehung.

www.sagaegmont.com

Saga ist Teil der Egmont-Gruppe. Egmont ist Dänemarks größter Medienkonzern und gehört der Egmont-Stiftung, die jährlich Kinder aus schwierigen Verhältnissen mit fast 13,4 Millionen Euro unterstützt.

I

„Erweisen Sie mir, bitte, die Gefälligkeit, mein Herr – Gestatten Sie mir, Sie etwas zu fragen.“

Der auf und ab Gehende fuhr etwas erschrocken zusammen und besah sich den Herrn im Waschbärpelz, der sich so ohne Umstände, um acht Uhr abends, mitten auf der Strasse an ihn herandrängte.

Aber es ist ja schon bekannt, dass, wenn ein Petersburger plötzlich auf der Strasse von einem anderen, ihm unbekannten Herrn aus irgendwelchem Grund angesprochen wird, dass er dann unbedingt fürs erste einmal erschrickt.

Und also fuhr der Spaziergänger auch zusammen und bekam einen kleinen Schreck.

„Verzeihen Sie, dass ich Sie belästige“, sagte nun der Herr im Waschbärpelz. „Aber ich, ich weiss wirklich nicht – Sie werden es mir gewiss nicht übel nehmen, Sie sehen, ich bin in etwas zerrütteter Verfassung.“

Jetzt erst bemerkte der junge Mann im Gehpelz, dass der Herr im Waschbärpelz wirklich ganz aus dem Häuschen war. Sein runzliges Gesicht war ziemlich blass, seine Stimme vibrierte, seine Gedanken gerieten zusehends durcheinander, die Worte wollten ihm nicht auf die Zunge, und es war deutlich zu bemerken, welch grosse Qual es ihm verursachte, eine ruhige Frage zu stellen, wie überhaupt die Zwangslage, zu einem nicht ganz Ebenbürtigen in Beziehung zu treten, möglich, dass dieses auch seinem Standesbewusstsein widersprach, und dann war die Frage an sich überdies auch noch recht heikler

Natur, unschicklich, kompromittierend von seiten eines Menschen, der im Besitz eines so soliden Waschbärpelzes war, eines so kleidsamen Frackes von dunkelgrüner Farbe und solch bedeutender Auszeichnungen auf eben diesem Frack. Sichtlich peinigte dies alles den betreffenden Herrn im Waschbärpelz, und zwar so sehr, dass es der seelisch so verstörte Herr schliesslich nicht mehr aushielt, den Aufruhr in seinem Innern gewaltsam unterdrückte und sich bemühte, den höchst peinlichen Zwischenfall, den er selbst veranlasst hatte, nun auch zu Ende zu bringen, wie es sich gehörte.

„Entschuldigen Sie, bitte, ich bin augenblicklich nicht ganz Herr meiner selbst; aber es ist ja wahr, Sie kennen mich ja gar nicht, verzeihen Sie, dass ich Sie behelligt habe; ich habe es mir anders überlegt.“

Dabei lüftete er wohlerzogen den Hut und eilte weiter.

„Aber erlauben Sie, haben Sie doch die Güte –“

Der kleine Mensch jedoch verschwand im Dunkel und liess den Herrn im Gehpelz verblüfft stehen.

„Was für ein sonderbarer Kauz!“ dachte der Herr im Gehpelz.

Dann, als er, wie es sich gehört, seinem Erstaunen genügend Ausdruck verliehen hatte, fand er schliesslich aus seiner bestürzten Lage wieder zu sich zurück, erinnerte sich seiner eigenen Angelegenheit und nahm seine Wanderungen wieder auf, wobei er das Tor eines unendlich hohen Mietshauses scharf im Auge behielt. – Es begann neblig zu werden, der junge Mann freute sich, dass sein Hin- und Hergehen im Nebel nicht mehr so auffallend sein würde, obwohl es sowieso nur ein den ganzen Tag auf Fahrgäste lauernder Droschkenkutscher hätte merken können.

„Entschuldigen Sie.“ Der auf und ab Gehende fuhr wieder zusammen, wieder stand derselbe Herr im